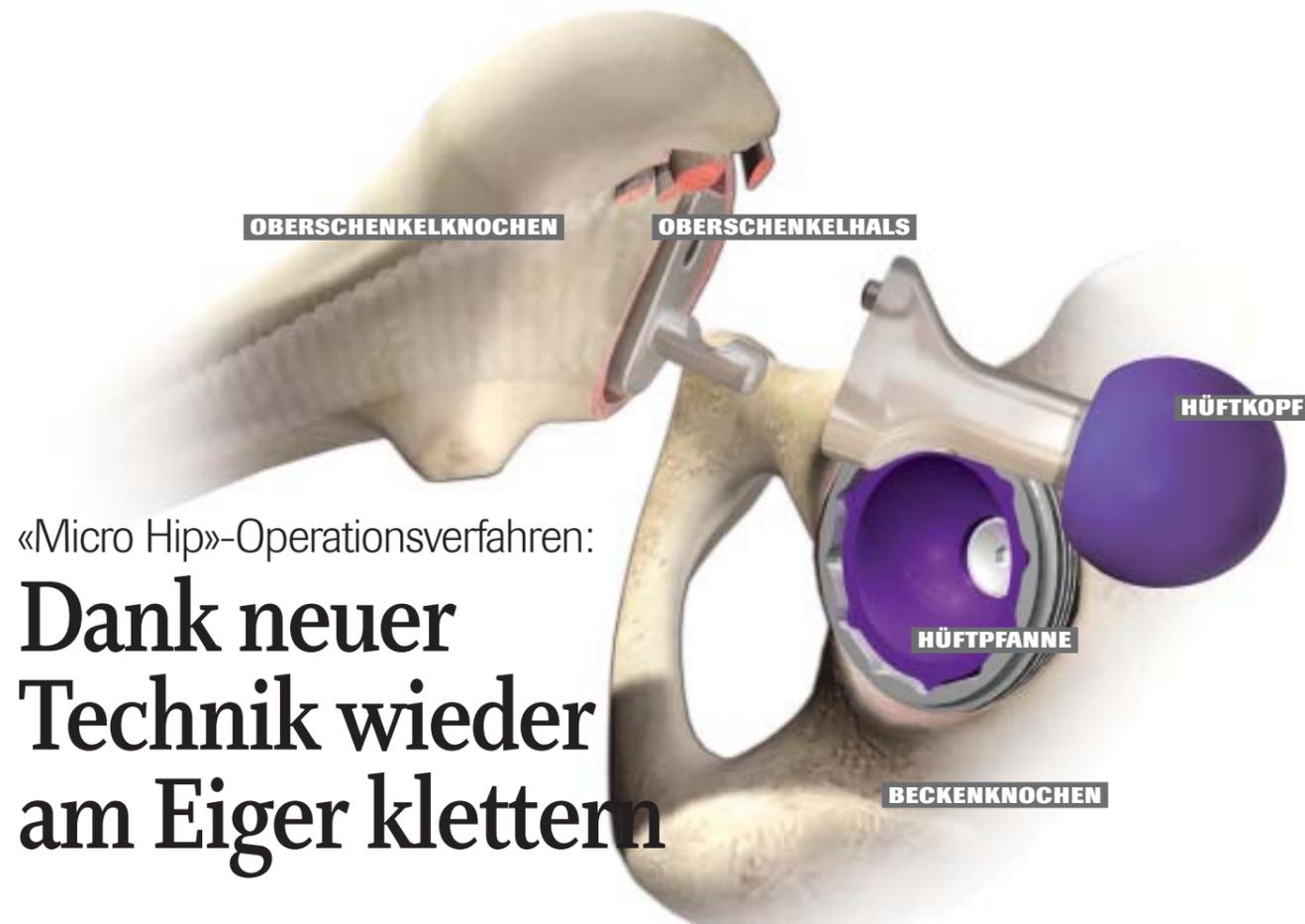


«Micro Hip»-Operationsverfahren: Dank neuer Technik wieder am Eiger klettern



Die Hüftgelenksspiegelung «Micro Hip» ist ein schonendes Verfahren und hinterlässt nur kleine Narben. Einer, der davon profitierte, war Urs Pfeiffer. Er litt jahrelang an Hüftarthrose und verlor den Lebensmut. Ein neues Hüftgelenk lässt ihn heute sogar wieder klettern.

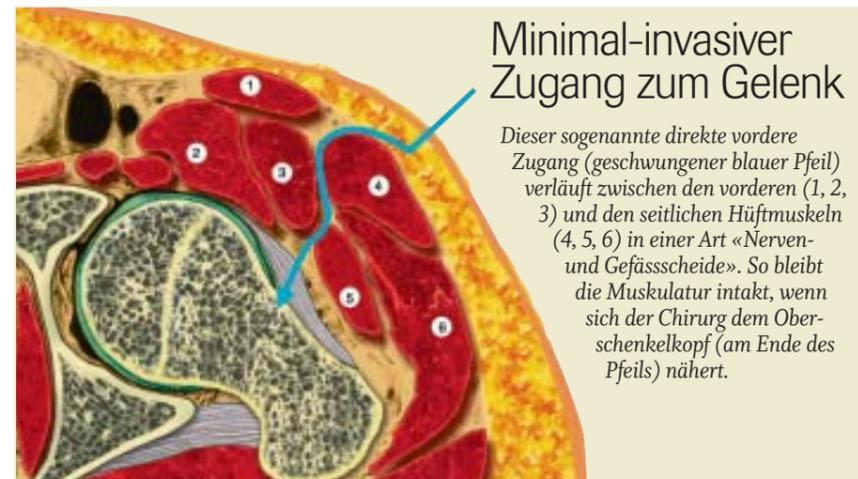
VON CLAUDIA LAUBE

Ein neues Hüftgelenk ist ein einschneidender Moment im Leben eines Arthrose-Geplagten. Und die Gelenkerkrankung trifft nicht nur Senioren, sondern auch jüngere Menschen wie Urs Pfeiffer, 47, passionierter Kletterer. Als Coiffeur arbeitet er meist stehend. Seit drei Jahren wieder schmerzfrei und mit einem Lächeln im Gesicht – dank einem neuen Hüftgelenk. Nur acht Monate nach dem «Micro Hip»-Eingriff konnte er schon wieder die Mönchsordostwand besteigen.

«Vorher ging ich zwölf Jahre durch die Hölle», sagt er. Seine Schmerz-Odyssee begann im Alter von 32. Die Schmerzen kamen aus heiterem Himmel und zwangen ihn dazu, sich im eigenen Coiffeur-Salon immer wieder hinzusetzen. «Gespürt habe ich den Schmerz vor allem im unteren Teil des Oberschenkels.» Die Arthrose frass sich immer weiter in die Knochen hinein, die Schmerzen wurden von Tag zu Tag schlimmer. Ohne Schmerztabletten ging gar nichts mehr. Eine unerträgliche Situation: «Ob schlafen, stehen oder

sporteln», jede Situation schmerzte den sonst so aktiven Urs Pfeiffer.

Im Jahre 2002 operierte ihn ein Arzt ein erstes Mal. Er öffnete seine linke Hüfte und schabte ein wenig vom Hüftgelenkskopf ab, in der Annahme, so das Zusammenspiel mit der Hüftpfanne wieder zu normalisieren. Der Eingriff hinterliess jedoch nicht nur eine grosse Narbe, sondern brachte noch mehr Leiden: Die Schmerzen waren nun doppelt so stark. Urs Pfeiffer zog sich zurück, hatte zu nichts mehr Lust.



Minimal-invasiver Zugang zum Gelenk

Dieser sogenannte direkte vordere Zugang (geschwungener blauer Pfeil) verläuft zwischen den vorderen (1, 2, 3) und den seitlichen Hüftmuskeln (4, 5, 6) in einer Art «Nerven- und Gefässscheide». So bleibt die Muskulatur intakt, wenn sich der Chirurg dem Oberschenkelkopf (am Ende des Pfeils) nähert.

«SCHON ALLEINE DAS AUSRENKEN der Hüfte ist für den Körper eine heftige Sache», sagt Dr. Markus C. Michel, Spezialist für minimal-invasive Operationen. Der Leiter des Orthopädischen Zentrums in Münsingen BE erklärt: «Es kann zum Teil das Gelenk verklemmen oder zusätzliche Strukturen wie Nerven schädigen, was zu neuerlichen Entzündungen führt.» Er ist kein Freund dieser Technik. Deshalb war es ihm schon lange ein Anliegen, in solchen Fällen eine schonendere Methode anzuwenden.

Heute werden diese Eingriffe meist mittels einer Arthroskopie (Gelenksspiegelung) durchgeführt. Ist die Hüfte jedoch zu stark beschädigt, muss das Gelenk ersetzt werden. Inzwischen gibt es «Micro Hip», ein sehr schonendes Verfahren. Michel und sein Team ha-



Anders. Das neue Hüftgelenk hat Urs Pfeiffers ganzes Leben verändert. Auch seine Arbeitsweise. So hat z.B. Akupunktur beim Haarschneiden (im Bild seine Frau Anne) Einzug gehalten.

ben es im Orthopädischen Zentrum entwickelt. Dabei werden keine Nervenfasern verletzt oder Sehnen durchgeschnitten, um sich an das Hüftgelenk heranzutasten (siehe Abbildung Seite 25). «Der kurze Schnitt wird in einer Ebene zwischen den Hauptnerven geführt, damit auch kleinste Nervenäste geschont bleiben», erklärt Michel. Es wird erst seit 2004 als standardisiertes Verfahren angewendet. Heute operieren rund 30 Kliniken in der Schweiz nach dieser Methode.

Sie kam auch Urs Pfeiffer zu Gute – aber nur über Umwege. Wie das Leben halt manchmal so spielt. Eines Tages sass Markus Michel bei Urs im Salon und liess sich die Haare stutzen. «Markus sagte zu mir, ich solle doch mal draussen hin und her gehen!», erzählt Pfeiffer. Gesagt, getan. Als Urs wieder in den Salon zurückkehrte, sagte Michel zu ihm: «Ich weiss, was du hast!»

ES SOLLTEN TROTZDEM NOCH eineinhalb Jahre vergehen, bis das Hüftgelenk eingesetzt wurde. «Ich wollte bei einer zweiten Operation nichts dem Zufall überlassen! Wenn ich schon etwas tun würde, dann musste es viel besser sein als vorher», erklärt Pfeiffer seine Ansprüche. «Aber eigentlich war ich so weit, gar nichts mehr zu tun.» Das ist typisch, meint Markus Michel, «wenn es schon einmal schief gegangen ist, verliert man den Mut und hat massive Angst, nochmals etwas machen zu lassen.»

BREMSEN. «Frisch Operierten müssen wir nach dem Eingriff Stöcke verschreiben, damit sie nicht gleich davonrennen.»



Dr. Markus Michel, Leiter des Orthopädischen Zentrums Münsingen BE

Also versuchten sie es bei Urs erst einmal auf die konservative Art – mit Physiotherapie. Es half nicht. Da entschloss sich Pfeiffer doch für die Operation und setzte sich gleich ein hohes Ziel: «Ich will acht Monate nach der Operation die Mönchsnordostwand besteigen!»

Ein anderer Arzt hätte den Kopf geschüttelt und ihn auf den Boden der Tatsachen zurück geholt. Nicht aber Michel, selbst ein passionierter Kletterer. «Natürlich schien es zu diesem Zeitpunkt ziemlich unvorstellbar, weil er ja kaum gehen konnte. Trotzdem war es kein utopisches Ziel.» So kam Urs Pfeiffer 2005 als einer der ersten in den Genuss der «Micro Hip»-Technik. «Nicht aber ohne vorher eine Woche lang das Ersatzgelenk im Hosensack zu tragen, um zu testen, ob es mein Körper wirklich akzeptiert», sagt Pfeiffer lachend. Es gab da aber noch etwas anderes, ein besonderes chirurgisches Dog-



Die Eigernordwand war schon vor dem minimal-invasiven Eingriff das grosse Ziel von Urs Pfeiffer. Nach acht Monaten bestieg er die Mönchsnordostwand, zwei Jahre später dann endlich die Eigernordwand (siehe Bilder oben). Ohne das künstliche Hüftgelenk wäre das niemals möglich gewesen.

ma: «Wenn jemand bereits eine Narbe hat, dann muss man die gleiche Narbe wieder brauchen. Das hätte bei Urs aber zu einer weiteren Zerstörung der Muskel geführt. Also haben wir bei ihm dieses Dogma über den Haufen geschmissen», gesteht Michel freimütig.

Die Operation ist nicht nur schonender, sondern hinterlässt auch nur zentimeterkleine Narben. «Das ist zwar bei einem minimal-invasiven Eingriff nur von geringer Aussagekraft, sieht aber klar ästhetischer aus!» Das ist nur ein nebensächlicher Pluspunkt, auch für

Pfeiffer. Viel mehr macht ihn stolz, dass er tatsächlich nach acht Monaten auf dem Gipfel des Mönchs war – dank eines speziellen Trainingsprogrammes von Michel. Inzwischen kletterte er auch schon in der Eigernordwand.

Sport treiben macht Urs wieder Spass, überhaupt das ganze Leben: «Diese Erfahrungen haben mich natürlich geprägt, ohne sie würde ich auch mein Geschäft nicht so führen, wie ich es heute tue. So habe ich mein Leben konsequent umgestellt und mich gemeinsam mit meiner Frau auch dazu ent-

schieden, einen Teil des Salons zu verkaufen.» Er kann nur jedem empfehlen, sich nicht vor diesem Eingriff zu fürchten: «Nur schon schmerzfrei Treppen zu laufen ist eine Sensation!»

INFO-BOX

www.gesundheitsprechstunde.ch/arthrose
www.rheumaliga.ch
www.ozm.com